

Amtsblatt der Stadt Halle



und der Handelsregisterbehörde

Schiffverleiher, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 10/12. G.-Genrat 57431. Tel.-Nr. 344. Seilerei, Geschäftsstell.: Kleinmieden 6, Wallenhausstr. 16, Rannische Str. 10, Geilstr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Brand) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM, und 0,25 RM Zuzahlung, durch die Post 2,30 RM, ohne Zustellung, Einzelnummern 0,15 RM, das mm, die Belegnummern 0,30 RM, das mm. Erfüllungsort: Halle. Postfachnummer Halle 225 15.

88. Jahrgang

Halle (Saale)

Mittwoch, 4. Oktober 1933

Nummer 232

Förderturm stürzt in den Schacht.

Neun Bergleute bei ostbergschlesischem Grubenunglück verschüttet.

Der ostbergschlesische Bergbau ist erneut von einer Grubenkatastrophe betroffen worden. Am Mittwoch morgen gegen 6 Uhr brach auf der Volla-Grube in Cieschan der Förderer in die gesamte Verholung aus bisher ungeklärter Ursache kurz vor der Einfahrt der Zangebefestigung zusammen. Der Förderer stürzte auf die 30 Meter Sohle hinunter. In der Grube, einem kleinen Betrieb, besaßen sich vor dem Einsturz der Schicht neun Mann, die von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Es befehlt wenig Hoffnung, die Verschütteten zu bergen, da sich scheinbar das ganze Gelände, in dem sich sehr viel Schlamm befindet, gesenkt hat. 18 Rettungsmannschaften aus der ganzen Umgegend sind bereits bemüht, an die Verschütteten durch den Wetterschacht heranzukommen. Das gesamte Grubengelände bildet ein einziges Trümmerfeld, da alle Gänge eingestürzt sind.

erheblich aufgebauert worden ist, endet damit, daß ein Polizeihauptmann als Zeuge hervorbrachte, daß von einer Mißhandlung keine Rede sein kann. Dimitroff habe über den Verbleib hinweg zu dem bulgarischen Rechtsanwalt sprechen wollen. Daraufhin sei er weggeführt worden, und zwar ohne Mißhandlung. Auch Rechtsanwalt Dr. End stellt fest, daß von einer Mißhandlung keine Rede sein kann.

Der Vorsitzende schließt den Vorfall mit der Erklärung ab: „Das genügt.“ (Bei Reklamationen dauert die Verhandlung noch an.)

Adolf Hitler landete in Schkeuditz.

Leipziger Juristentag mit einer Ansprache des Kanzlers abgeschlossen.

Reichskanzler Adolf Hitler traf am Dienstagabend 7.30 Uhr im Flugzeug von Berlin kommend auf dem Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz ein. Hier wurde er von dem Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann an der Spitze, Dr. Gerdler, Leipzig, von den Polizeipräsidenten Rosjens, Halle, Anker-Weiß, Leipzig, von Bürgermeister Dr. Manns, Halle, und Landrat Dr. Eberth, Schkeuditz, begrüßt. Nach 8.30 Uhr des Abends empfing Hitler die Jugend und Bund-Deutscher Mädel hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden. Ein Auto überreichte dem Kanzler einen Blumenkranz. Begleitet vom Reichsjustizkommissar Dr. Frank und Staatssekretär Lammers fuhr der Kanzler im Kraftwagen nach Leipzig zum Juristentag. Auch in den Abendstunden sammelte eine dichtgedrängte Menschenmenge den Startplatz, als der Kanzler gegen 11 Uhr im Flugzeug nach Berlin zurückflog.

auffassungen unterworfen sind. Er sprach insbesondere über die rasche Bedingtheit des Rechtsbegriffes, die zu Erkenntnissen führe, die für die Zukunft von entscheidender Bedeutung auch im internationalen Rechtsleben werden würden.

Ein Staat, der seine rassistische Mission begriffen habe, kenne keine Unterdrückung fremder Völker.

Nur auf dem Boden dieser geistig ebenfalls unmaßgebend wie politisch verpflichtenden Erkenntnisse könne eine wirklich organische Völkergemeinschaft als mögliche Weltordnung entstehen. Aus dieser Einheit zwischen Volk und Staat ergebe sich klar und eindeutig die Aufgabe der Staatsführung: Volkserhaltung, Rassenkultur und Rassenpflege. Alle anderen Aufgaben seien dadurch in natürlicher Bedingtheit gegeben. Die Rechtsauffassung des liberalen Staates ende im Verfall eines Volkes, das an Staat und Justiz allmählich irre werde.

Wieder Reichstagsbrandflitterprozeß.

Dimitroff will mißhandelt worden sein.

Nach der dreitägigen Verhandlungsbausein im Reichstagsbrandflitterprozeß wurde das Verfahren heute wieder aufgenommen. Zeitspräsident Dr. Winger gibt vor Eintritt in die Verhandlung bekannt, daß ihm ein Telegramm zugegangen ist, wonach am letzten Verhandlungstage der Angeklagte Dimitroff von einem Polizeibeamten mißhandelt worden sein sollte. Die Untersucher dieses Telegramms, unter denen sich auch ein Anwalt aus Cieschan befindet, brechen darin am Schluß die Bitte aus, daß der Vorsitzende energische Maßnahmen ergreifen möchte, um die Würde und Ehrbarkeit der Angeklagten sicherzustellen. Der Angeklagte Dimitroff gibt eine Darstellung von dem Vorfall.

Der große deutsche Juristentag ist dann am Dienstagabend mit einer Kundgebung beschlossen worden, in der zuerst der Führer der deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Dr. Frank, und nach ihm der Führer Reichstagsbrandflitterprozeß, Dr. End sprachen.

Der totale Staat werde keinen Unterschied bilden zwischen Recht und Moral.

Nur im Rahmen seiner gegebenen Befähigung könne und müsse eine Justiz unabhängig sein.

Der Führer schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die deutsche Justiz, sich im Sinne der Einheit von Staat und Volk zu verpflichten gegenüber dem Volke bewußt zu sein.

Die Rede des Führers.

In seiner Ansprache erklärte der Führer die Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Der Vorfall, der offensichtlich von dem Angeklagten Dimitroff nach alter Manier ohne Nerven oder Gefühle zu verlesen.

Ein Augenzeuger schildert den Aufbruch auf dem Flughafen Halle-Leipzig folgendermaßen: Der Bundeskanzler hatte gerade mit dem Bundesminister Stöcker die Räume des Reichstags verlassen und war schon die Türe zum Weiblich des Parlaments betretend, als der enlsame Gefreite des Bundesheres ein Gefäß überreichte, das der begleitende Kriminalbeamte entgegennahm. Gleich darauf trallten die beiden Schiffe. Der Bundeskanzler öffnete den Mund mit den Worten: „Ich bin durchschossen.“ Am Oberarm sah man einen großen blutigen Fleck. Die zweite Kugel, die gegen die Brust abgefeuert worden war, ist abgeprallt. Sie wurde im Weiblich aufgefunden. Der Bundeskanzler verlangte, man solle Dr. Domag, einen Schulleiter des Kanzlers, der auch seine Frau operiert hat, verständigen sowie Prof. Dr. Def. Man brauche kein Rettungsauto. Dann sagte er: „Machen Sie kein Aufsehen!“

Schüsse auf Bundeskanzler Dollfuß.

Attentat eines früheren Heeresangehörigen. - Nur leichte Verletzungen.

des auf ihn verübten verbrüderlichen Anschlages eine politische Wunde für die künftige Errettung aus Lebensgefahr ausgebrochen. Ferner hat der deutsche Geschichtsträger in Wien, Prinz zu Erbach, sofort nach Bekanntwerden des Anschlages auf Herrn Dollfuß seine Karte mit dem Hinweis für seine Wiedererlangung abgegeben.

Attentat eines früheren Heeresangehörigen.

Nur leichte Verletzungen.

Im Wiener Parlament wurde gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr ein Revolveranschlag auf Bundeskanzler Dr. Dollfuß verübt, der von zwei Schüssen am Arm leicht verletzt wurde. Der Täter war früher Wehrmann. Dr. Dollfuß hielt sich aus Anlaß einer Sitzung des Christlich-Sozialen Klubs im Parlamentsgebäude auf. Es gelang, den Täter namens Terzic zu verhaften.

Der Mann, der das Attentat verübte, ist ein entlassener Gefreiter des Bundesheres. Er stand am dem Gang des Parlaments. Inmitten einer Reihe anderer Vorkämpfer und Wehrer, die der Bundeskanzler eintrat. Im Vorübergehen machte er Anstalten, ihm ein Gefäß zu überreichen, das der begleitende Kriminalbeamte ihm abnahm. Derselbe trat er einige Schritte zurück und gab die zwei Schüsse ab.

Willkommener Anlaß zur Heße.

Willkommener Anlaß zur Heße. Die amtliche Mitteilung über den Anschlag erklärt in der vorläufigen Form: „Terzic galt trotz seiner Zugehörigkeit zum Christlich-Sozialen Wehrbund im Kreise seiner Kameraden als Anhänger nationalsozialistischer Ideen, hat sich jedoch ansonsten durch aktive politische Betätigung nicht bemerkbar gemacht.“ Die Täter Terzic hat im Abgange der baldmöglichen französischen Nachrichtenaugenart das eine Erklärung abgegeben, in der er darauf hinweist, daß Verletzungen Terzic zu nationalsozialistischen Kreisen „noch nicht genau“ festgestellt seien.

Die Verlesung des Bundeskanzlers.

Die Verlesung des Bundeskanzlers.

In der Verlesung des Bundeskanzlers befand sich Alexander Fey. Der beabsichtigte Arzt unterließ die Besuche am rechten Oberarm; es ist nur eine leichte Fleischwunde. Nachdem ein Verband angelegt worden war, begab sich Dr. Dollfuß ohne anderweitige Hilfe in seinen Wagen und fuhr in seine Wohnung zur weiteren Behandlung. Die Röntgenaufnahme, die auf der Unfallstation gemacht wurde, ergab folgenden Befund: Der erste Schuß kreuzte die linke Brustleiste. In der Brusthöhle befindet sich nur eine Schramme. Der zweite Schuß hat den rechten Oberarm getroffen. Das Geschloß ist aber nur wenig unter der Haut verlaufen,

die Verlesung des Bundeskanzlers befand sich Alexander Fey. Der beabsichtigte Arzt unterließ die Besuche am rechten Oberarm; es ist nur eine leichte Fleischwunde. Nachdem ein Verband angelegt worden war, begab sich Dr. Dollfuß ohne anderweitige Hilfe in seinen Wagen und fuhr in seine Wohnung zur weiteren Behandlung. Die Röntgenaufnahme, die auf der Unfallstation gemacht wurde, ergab folgenden Befund: Der erste Schuß kreuzte die linke Brustleiste. In der Brusthöhle befindet sich nur eine Schramme. Der zweite Schuß hat den rechten Oberarm getroffen. Das Geschloß ist aber nur wenig unter der Haut verlaufen,

Diktatur in Japan.

Die japanische Regierung hat die Wahlen an alle Parlamenten bis zum 1. Mai 1934 ausgesetzt. Auch das japanische Parlament wird sich mit dem Reichspräsidenten Zato erklärte, auf unbestimmte Zeit vertagen.

Kommende Steuerreform

Ausführung des Staatssekretärs Reinhardt

Auf dem Leipziger Juristentag erläuterte gestern Staatssekretär Reinhardt die neue Reichsfinanzministerium ein Referat über die Arbeitsbeschaffungs- und Finanzpolitik des neuen Staates. Er schilderte zunächst die von der Regierung getroffenen Maßnahmen sowie die damit bereits erzielten Resultate und fuhr dann fort: „Es gibt Kräfte, insbesondere jenseits der Grenzfläche, die verlohnen, den Erfolg der Maßnahmen der Reichsregierung abzumindern und das Ausmaß des Rückgangs der Arbeitslosigkeit in Zweifel zu ziehen. Es gibt Leute, die schreiben, der Rückgang der Arbeitslosigkeit sei auf „Verzerrung der Arbeitskraft“ zurückzuführen.

Dazu ist zu sagen, daß nicht nur die Zahl der Beschäftigten, sondern auch die Zahl der Arbeitsstunden und demnach die Menge der geleisteten Arbeit zugenommen.

Es ist in aller Evidenz darauf hinzuweisen, daß die Zunahme der Arbeitsstunden und die Menge der geleisteten Arbeit sogar größer sind als die Zunahme der Beschäftigtenzahl. Die Arbeitszeit in der Industrie hat sich im Gesamtumfang erhöht.

In der gesamten Industrie wird gegenwärtig 17,8 v. H. mehr Arbeitskraft als vor einem Jahr, die Arbeitsmenge der Industriearbeiterzeit ist jedoch wegen der Arbeitslosigkeit sogar um 23 v. H. höher als im Vorjahr.

Daraus ergibt sich, daß die Verminderung der Arbeitslosigkeit noch außer allen Zweifel eine Verlängerung der Arbeitszeit nicht erfolgt wäre.

Auch das Aufkommen an freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit betrug im Jahre 1932 um 1,5 Milliarden Mark, bis zum 31. März 1933 1,94 Milliarden Mark erreicht. Die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit ist die einzige Spende, die durch das Gesetz geregelt ist und für die Steuerermäßigung gewährt wird.

Die Einnahmen der gesamten öffentlichen Verwaltung, also des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Gemeindeverbände, an Steuern, Zöllen und Gebühren betragen im Rechnungsjahr 1929 13,5 Milliarden Mark. In den Jahren 1930 und 1931 waren die Einnahmen dieser Steuern erhöht und neue Steuern eingeführt worden. Die im Jahr 1932 betrug die Einnahme der öffentlichen Verwaltung 15,5 Milliarden Mark, im Rechnungsjahr 1933 16,5 Milliarden Mark. In der gleichen Zeit nahm die Verschuldung an Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden um 3 Milliarden Mark zu. Die Verschuldung betrug am 31. März 1933 2,5 Milliarden Mark. Die Reichsregierung Adolf Hitler hat Ende Januar 1933 ein in Kautschukverleibern bestehendes Erbe angetreten in dem unabhändigen Geschäft, das Schicksal des deutschen Volkes grundlegend zu wenden. Es sind seitdem acht Monate vergangen, und schon die Entwicklung in diesen acht Monaten beweist sich in Ziffern, in denen sich eine bemerkenswerte soziale, wirtschaftliche und finanzielle Verbesserung der Lage des deutschen Volkes spiegelt.

Die Arbeitslosenfrage ist um zwei Millionen gelöst. Das Aufkommen an Lohnsteuer und an Umsatzsteuer beweist sich nicht mehr abwärts, sondern aufwärts.

Das Aufkommen an Zöllen und Verbrauchssteuern, das in den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres 1933 erzielt worden ist, läßt den Schluß zu, daß im Gesamtjahr an früheren Jahren das Aufkommen im gesamten Rechnungsjahr über dem Rahmen des Vorjahres stehen wird. Im Rechnungsjahr 1931 war das Aufkommen um 1 Milliarde unter dem Voranschlag zurückgefallen, obwohl im Laufe des Jahres neue Steuern und Steuererhöhungen über dem Rahmen des Voranschlags hinaus beschlossen worden waren. Die im Rechnungsjahr 1931-32 700 Millionen Mark hatten erbringen sollen.

Das Rechnungsjahr 1933 wird seit vielen Jahren das erste wieder sein, in dem das Aufkommen an Zöllen und Verbrauchssteuern den Voranschlag erreichen wird. Ein Weniger wird sich im gegenwärtigen Rechnungsjahr nur bei den Zöllen und bei einigen Verbrauchssteuern ergeben. Das Weniger ist bei den



Aus der Heimat

Verhängnisvoller „Feuertub“

Der „Kronprinz von Albanien“ als Feuertub-Verursacher

In der Vorführung einer Illustration, die den Feuertub zeigt, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall in der Familie des ehemaligen Königs von Albanien, Otto Witte. Durch irreführende Beschriftungen der Schamunnen — Artillerie und Artillerie geben als Feuertubkinder den Feuertub aneinander ab — nicht, und plötzlich stand der Vater, der Sohn Witte, in Flammen. Der Vater und einige Inhaber erlitten mit einer überzogenen Dose des Feuertub. Der junge Artillerie hatte sich im Gesicht, an den Armen und an der Brust schwere Brandwunden erlitten; die Mutter erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Kohlenfabrik „Olon“

Ein Arbeiter tödlich verletzt.

Oben. In der Zementfabrik der Grube Leopold in Oberbayern gab es eine Kohlenfabrik-Eröffnung. Die anstehenden Eröffnungsarbeiten der Kohlenfabrik wurden von dem ganzen Körper, besonders an Armen und Füßen, das er sofort in das Kranenhaus der Grube in die Halle geschickt werden mußte. Der durch die Explosion entstandene Schuttberg fiel nicht erheblich, das entstandene Feuer konnte durch die Werkfeuerwehre bald gelöscht werden. A. ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Frechtes Gannertüdel

Arbeitslos. Zwei raffinierten Betrüger sind ein Arbeiter in der Fabrik in die Hände. In einer eleganten Kinnostime zwei Männer bei ihm vor, der eine in einem eleganten Anzug, der andere in eleganter Zivilkleidung mit dem Abzeichen der Gannertüdel. Beide erklärten, „von der Gannertüdel-Organisation Berlin-Südwest“ zu kommen und würden ihn in die Organisation aufnehmen. Der Mann erklärte, er sei ein Mitglied dieser Organisation und könne den Beitritt anbieten. Die beiden führten dann davon. Nach Mitteilung der Polizei gibt es eine solche Organisation überhaupt nicht. Vor den Schlichtern wurde gemeldet. Der Wagen trug die Kennzeichen P. Nummer unbekannt.

Erdbildungen

Verubara. In der Nähe von Ibersfeld im Kreis Verubara sollen demnächst Bohrungen zum Erdöl vorgenommen werden. Eine Gesellschaft, an deren Spitze zwei in der Fachwelt bekannte Unternehmer stehen, bewirbt sich ansehnlich bei den zuständigen Stellen um die Erlaubnis für die Bohrarbeiten. Bei Ibersfeld war früher ein Kaliabbau in Betrieb, der aber später stillgelegt wurde. Es treten wiederholt Gase auf, die Inhaber der Bohrungen fürchten, sie könnten ein Gas, das die Gase von Erdölgelegen, die sich in großer Tiefe befinden, kommen. Der eine Unternehmer ist der Gründer der Deutschen Erdöl- & Gasgesellschaft.

Staatsbegräbnis für Truppführer Manietta.

Peipia. Am 23. Oktober 1932 befand sich der Sturm 12/106 auf dem Wege zum Staatlichen Begräbnis für den ermordeten Schutzbefehlshaber Alfred Manietta. In Peipia-Wodan wurde die Abstellung von etwa 70 bis 80 Kommunisten überfallen, wobei der damalige Schutzbefehlshaber Alfred Manietta durch Pfeilschüsse im Gesicht und an der Hand verletzt wurde und einen Schädelbruch erlitten. Nach längerer Behandlung im Krankenhaus wurde Manietta auf eigenen Wunsch entlassen, ohne daß seine Gesundheit wieder vollständig hergestellt gewesen wäre. Da sich als bald erneut Komplikationen einstellten, mußte sich Manietta fast aller vier bis fünf Wochen erneut Operation unterziehen. Die letzte größere Operation, die für ihn eine tödliche Operation nehmen sollte, hat er am 25. September 1933 durchgemacht. Er war nicht mehr zu retten und ist am 1. Oktober 1933 vormittags den Schmerzen gestorben. Alfred Manietta wird in feierlichem Staatsbegräbnis unter Teilnahme der gesamten Weizsacker Bevölkerung und der Behörden auf dem Nordfriedhof am Donnerstag beigesetzt werden. Die Weizsacker Bevölkerung fest ihre Fahnen zum Zeichen der Trauer auf halbmast.

Kommunistenführer klein verhaftet.

Friedrichsroda. Ein alter Gang glückte der Friedrichsrodaer Polizei, die schon seit längerer Zeit verfolgt hatte, daß bei dem Kommunistenführer Schwarzbart, inhaftet. Die Verhaftung abzuwarten wurden an dem kommunistischen Verbindungskomitee der näheren Umgebung teilzunehmen. So erfuhr sie, daß von Friedrichsroda ein Kurierdienst mit Motorrad unterhalten wurde. Nachdem das Motorrad in Friedrichsroda sichergestellt worden konnte, wurde ermittelt, daß die Verbindung trotzdem durch Fahrräder aufrechterhalten werden war. Es gelang der Polizei, beide Friedrichsrodaer Kommunistenführer Schwarzbart und Mann sowie den berichtigten Friedrichsrodaer Kommunistenführer Klein und

Flammen auf dem Straßenbahnwagen.

Peipia. Am Montag gegen 12 Uhr wurde die Nummer 17 in der Straße 17 in Brand geraten. Unter Verwendung des Schweißapparat konnte die Gefahr bald unterdrückt werden. Die der Zwischenzeit erlittenen Verletzungen der Straßenbahnfahrer durch den Brand ungeteilt, um eine größere Verlesung zu verhindern.

Tranisches Ende eines Betrügers.

Ein Sechsjähriger wird verurteilt, erloschen Urbsch. Das sechsjährige Mädchen eines kleinen Einwohners, Helmut Schmidt, war zu Verwandten nach Urbsch gekommen. Am Zimmer machte sich der 13jährige Betrüger in einer Zeichnung zu schaffen, wobei sich ein Schuß löste. Die Kugel drang dem Kinde in den Kopf, so daß es, nachdem es in das städtische Krankenhaus nach Urbsch gebracht war, nach am selben Abend seinen Verletzungen erlag.

Zum Reichsinspektoren ernannt.

Gleiwitz. Gleiwitz Verkehrsdirektor, Gauinspektor und Kreisleiter der NSDAP, Martin Seidel, ist zum Amtsleiter und Inspektor der Reichsleitung der NSDAP ernannt worden. Martin Seidel ist somit einer

Unterirdische Höhle als SPD-Unterschlupf.

Flaua. Spielende Kinder fanden im Zimmerlamm beim Verstreuen einer unterirdischen Gänge. Sie entdeckten ihre Entdeckung der Polizei. Da angenommen wurde, daß dieser Gänge tief in den Berg hineinführte und benutzt wurde, ließ die Gendarmerie ihn einen Tag lang von 24. benachbarten etwaige Bewohner sofort festzunehmen. Da sich aber nichts ergab, wurden Gendarmen erbeutet und 24. Leute, mit Taschenlampen ausgerüstet, in den Gänge fanden, nachdem sie etwa 120 Meter zurückgelegt und einen tiefen Schacht überquert hatten, einen Mann in einem unterirdischen Raum in der Höhe des Kopfes, in dem sich Tisch, Stühle, Petroleumlampen, Bettstühle usw. alles noch in bestem Zustande befanden. Es wird angenommen, daß dieser Raum ständigen SPD-Führern als Unterschlupf dient hat, und daß die Bevölkerung durch einen zweiten Gänge, der nach der anderen Seite des Berges führt, flüchten konnten.

Zuchthaus für einen Hochverräter.

Jena. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde gegen acht Angeklagte an 2. Langeweise wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Verbindung mit Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, gegen das Gesetz über Schiffsverkehr und Munition und gegen das Gesetz über die Verurteilung von Hochverrätern in der Reichswehr verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Keine Kammer für Handelsfachen mehr!

Delfan. Mit dem 1. Januar soll die beim Landgericht bestehende Kammer für Handelsfachen unter der Leitung des Landrichters aufgehoben werden. Die Geschäfte werden auf die örtlich zuständigen Zivilkammern verteilt. Die Neugliederung der Kammer war für die Parteien fatal. Die Kammer wird auch für handelsrechtliche Streitigkeiten schon die Zivilkammern vorzuziehen.

Schüsse auf einen SA-Mann.

Labeck (Kr. Wittenerberg). Der SA-Mann Willi Schmidt von hier wurde am Freitag nachmittags auf der Labecker Allee, er mit seiner Tochter beim Ausmachen von Kartoffeln beschäftigt war, angepöbeln. Die Angel durchschlag den rechten Hinterkopf.

Die Stelle des Landrats.

Zorgau. Dem Regierungsassessor Jung vom Landratsamt Halle ist die auftragswiesene Verwaltung der Stelle des Landrats in Zorgau übertragen worden.

Mieze im Bäderladen.

Weimar. Der Morgen dämmert. Es ist noch die Stunde in der Frische am liebsten werden und Beginn der Arbeit. Die Straßen sind kaum belebt. Nur ein Schupo macht die Straße. Sein geblühener Blick fällt auf das Schaufenster eines Bäderladens. In ihm liegen ja die Bäderladenssaunengedächtnis-Bilder, die den Kunden zeigen, aber der Schupo schärft den Blick, tummelt sich doch in dem Laden ruhig und unter Dinge eine Mieze. Das Auge des Geistes blüht ihren und unerbittlich, denn hier wird gegen die Ordnung verstoßen. Einmalstreifen gebietet die Pflicht.

Die Mieze wird unbehelligt gelassen — sie nimmt überdies Meißens —, aber die vorhandenen Bäderwaren wurden für beschlagnahmt erklärt. Die Mieze wird den menschenlichen Geistesblitz! lautet der Paragraph in der Verordnung.

Der Strafbefehl blieb nicht aus: 25 Mark. Die verantwortliche Bädermeisterin erlosch Einpruch. Vor der Öffentlichkeit wird dieser Fall verhandelt. Die Mieze wird mit hereingebracht; es ist sonst gar nicht ihre Gewohnheit. Der Bäderladen wird aber nicht aus der Welt zu schaffen. Der Bäderladen sieht den Fall mitler an, aber einen Freispruch kann er nicht verlangen. 10 Mark Geldstrafe mußten für Miezes kleinen Abnehmer bezahlt werden.

In der Begründung heißt es, daß gegen die Freundschaft mit Katzen nichts einzuwenden sei, daß sie meistens sogar nützlich sein könnten und durchaus ein Liebesobjekt seien, aber in den Laden dürften sie nicht. Wie und immer!

Neuer Bürgermeister.

Altheim. In einer außerordentlichen Sitzung der Altheimer Stadtratsversammlung wurde die Wahl eines neuen Bürgermeisters vorgenommen. Auf die Ausschreibung hin hatten sich 58 Bewerber gemeldet, von denen ein Drittel abgemeldet war. Gemählt wurde Bürgermeister Dr. G. Langewiese, und zwar einstimmig.

Bäder-Jungung spendet 4000 Brote.

Magdeburg. Die Magdeburger Bäder-Jungung hielt ihre Generalsversammlung ab, in der man einhellig beschloß, 4000 Brote zu spenden, um so einen Teil beizubehalten, die Not des bevorstehenden Winters zu lindern.

Kriegerdenkmal erhält neue Krönung.

Wittenberg. Nachdem die Arbeiten am alten Kriegerdenkmal lange angehalten waren, hat man jetzt wieder mit der Fertigstellung der Krönung begonnen. Das Denkmal, das immer hoch ist und dadurch den Witterungsbedingungen sehr ausgesetzt war, hat einen neuen Krönungsstein erhalten, die das Innere schützen wird und zugleich die Basis für die neue, aus Zement gefertigte Krönung abgibt. Erst wird ein Formstein für 1,70 Meter aufgestellt werden, der eine Höhe trägt, auf der wiederum ein Eisenkreuz steht. Das Kreuz hat eine Höhe von 65 Zentimetern und wird mit einem Bronzegerüst versehen.

Ein guter Rat ZAHNPASTA

Die neue Sekretärin.

Copyright 1932 by Literar. Büro Geppert-Pleau, Wien XVII

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie ich mich von Ihnen nicht trennen kann. Aber in einer Woche werde ich doch fort müssen.“ Er zog sie näher zu sich heran und ließ ihr forschend in die Augen. „Werden Sie an mich denken, Götz?“ forschte er wieder.

„Ganz sicher. Falls ich nicht daran verfolge“, sagte sie leicht. „Er war nie sicher, ob die heimliche Ehe oder im Ernst zudeckte. Ein wenig, jedoch sollte er den Kopf.“

„Müssen denn immer beide Wege gemacht werden?“

„Wenn Sie an einen Weg denken, so warten Sie bis zum Herbst. Oder hoffen Sie, daß ich mich im Sommer als einfache Erntehilfe zu Ihnen gesenke? Sind Sie jemand, der in Gefahr ist, so wird er eines anderen Weges. Das ist es auch Männer nicht ernst nehmen, wissen Sie wohl bereits.“

„Sie sind frivol und leichtsinnig.“

ROMAN VON MARGARETHE TEHEL

tes Wässerrücken wäre, hätte er längst die Geduld verloren.“

„Doktor Falkner blieb nicht länger aus, als vier Wochen.“

„Ich hab es nicht ausgehalten.“ gestand er Götz leicht, als sie zum ersten Male wieder beiläufig waren, „mein Kopf so schmerzen, und das im Sommer gewöhnlich mit unerträgliche Wien war ein Paradies geworden.“

„Sie freute sich ebenfalls, ihn wiederzusehen, doch zeigte sie keine Freude nur durch Ausgesprochenheit. Ihr Liebermutter riss ihn gleichfalls hin, und schließlich himmte er in ihre Posen ein.“

„Max und Moritz auf dem Ring.“ lachte Götz, „warum feiertest die letzte Person dort mit dem blauen Gesicht und dem fürchterlichen Bein? Wir müssen ihr verzeihen, daß sie was verloren hat.“

das herziehe Maniet dort erobert, will spielen wir mit einem netten Zerkel.“

„Was ist ja der Baron Breidach! daß! ihn fast nicht erkannt.“

„War er inzwischen in der Verjüngungsmühle?“

„Das nicht, aber leider ließ ich sehr leicht.“ Er sah die Ausgesprochenheit in den Stotper. „Ich habe eine Idee. Götz; fahren wir nächste Woche nach Weisk und machen mir eine Tour ins Waldviertel.“

„Zoo?“

„Madel, wenn ich dich nicht so lieb hätte, du reisender Frau!“

„Belüßigt kredite sie ihm die Junggeheiss.“

„Den hat Sie den Franken!“

„Ach, ich doch das langweilige.“ Sie, das Duzen ist viel hübscher.“

„Sie haben wohl Erfahrungen, Herr Doktor.“

„Reine so verführerische, als dich.“

„Sagen Sie mir...“

„Sag mir!“

„Gute Nacht, Sie war jene Frau schon, wo Sie nicht sind, und Sie gesprochen hat?“

„Er neigte nachlässig den Kopf.“

„Sohn? Nein, Sie war lieb, herzlich, munter, ein echtes, frisches, gutes Wiener Kind.“

„Und Sie — du hast sie sehr lieb gehabt?“

„Ach das, Götz.“

„Ja, du Trostlopf, ich war ihr auf und bis lange nicht über die Enttäuschung hinweggekommen. Doch in zwei Jahren ist man viel elastischer, als später.“

„Sie schmeigte sich plötzlich innig an ihn.“

„Dann du sie lieber gehabt, als mich?“

„Doch nicht, Götz, ich verliere, das sie für mich in ewiger Pacht leben, ich fürchte mich vor mir selber... und vor dir.“

„Du bist so viel länger.“

„Ich freute mich auf unsere Partie.“ Dann fuhr sie wieder an, „Wann ich früher habe die Viehespaare im Park beobachtet und gehen sehen, die Fische auf dem Erd-“

„Denn dir das Neueste: unser Bankhaus steht in Konturs und wir fliegen alle aus der Luft.“

„Berichte bitte.“

„Ach was du sagst! Daß du schon einen Bogen in Ansicht?“

„Was fällt dir ein? Bei den Zeiten! Na, mein ich ein paar Sprachen könnte, wie du, was? Ich.“

„Ein bodenständiger, freisinnlicher Herr ging vorbei, betrachtete beide so auf fallend, das Wort rot wurde und Götz die Brauen fröhlich, und heurte röhren Schrift.“

„Was ist denn das? Einmal oder Ob?“

„frange sie negierig.“

„Götz sagte höflich an.“

„Gute Nacht, Sie war jene Frau schon, wo Sie nicht sind, und Sie gesprochen hat?“

„Sohn? Nein, Sie war lieb, herzlich, munter, ein echtes, frisches, gutes Wiener Kind.“

„Und Sie — du hast sie sehr lieb gehabt?“

„Ach das, Götz.“

„Ja, du Trostlopf, ich war ihr auf und bis lange nicht über die Enttäuschung hinweggekommen. Doch in zwei Jahren ist man viel elastischer, als später.“

„Sie schmeigte sich plötzlich innig an ihn.“

„Dann du sie lieber gehabt, als mich?“

„Doch nicht, Götz, ich verliere, das sie für mich in ewiger Pacht leben, ich fürchte mich vor mir selber... und vor dir.“

„Du bist so viel länger.“

„Ich freute mich auf unsere Partie.“ Dann fuhr sie wieder an, „Wann ich früher habe die Viehespaare im Park beobachtet und gehen sehen, die Fische auf dem Erd-“

„Denn dir das Neueste: unser Bankhaus steht in Konturs und wir fliegen alle aus der Luft.“

„Berichte bitte.“

„Ach was du sagst! Daß du schon einen Bogen in Ansicht?“

„Was fällt dir ein? Bei den Zeiten! Na, mein ich ein paar Sprachen könnte, wie du, was? Ich.“

„Ein bodenständiger, freisinnlicher Herr ging vorbei, betrachtete beide so auf fallend, das Wort rot wurde und Götz die Brauen fröhlich, und heurte röhren Schrift.“

„Was ist denn das? Einmal oder Ob?“

„frange sie negierig.“

„Götz sagte höflich an.“

„Gute Nacht, Sie war jene Frau schon, wo Sie nicht sind, und Sie gesprochen hat?“

„Sohn? Nein, Sie war lieb, herzlich, munter, ein echtes, frisches, gutes Wiener Kind.“

„Und Sie — du hast sie sehr lieb gehabt?“

„Ach das, Götz.“

„Ja, du Trostlopf, ich war ihr auf und bis lange nicht über die Enttäuschung hinweggekommen. Doch in zwei Jahren ist man viel elastischer, als später.“

„Sie schmeigte sich plötzlich innig an ihn.“

„Dann du sie lieber gehabt, als mich?“

„Doch nicht, Götz, ich verliere, das sie für mich in ewiger Pacht leben, ich fürchte mich vor mir selber... und vor dir.“

„Du bist so viel länger.“

„Ich freute mich auf unsere Partie.“ Dann fuhr sie wieder an, „Wann ich früher habe die Viehespaare im Park beobachtet und gehen sehen, die Fische auf dem Erd-“

„Denn dir das Neueste: unser Bankhaus steht in Konturs und wir fliegen alle aus der Luft.“

„Berichte bitte.“

„Ach was du sagst! Daß du schon einen Bogen in Ansicht?“

„Was fällt dir ein? Bei den Zeiten! Na, mein ich ein paar Sprachen könnte, wie du, was? Ich.“

„Ein bodenständiger, freisinnlicher Herr ging vorbei, betrachtete beide so auf fallend, das Wort rot wurde und Götz die Brauen fröhlich, und heurte röhren Schrift.“

„Was ist denn das? Einmal oder Ob?“

„frange sie negierig.“

„Götz sagte höflich an.“

„Gute Nacht, Sie war jene Frau schon, wo Sie nicht sind, und Sie gesprochen hat?“

„Sohn? Nein, Sie war lieb, herzlich, munter, ein echtes, frisches, gutes Wiener Kind.“

„Und Sie — du hast sie sehr lieb gehabt?“

„Ach das, Götz.“

„Ja, du Trostlopf, ich war ihr auf und bis lange nicht über die Enttäuschung hinweggekommen. Doch in zwei Jahren ist man viel elastischer, als später.“

„Sie schmeigte sich plötzlich innig an ihn.“

„Dann du sie lieber gehabt, als mich?“

„Doch nicht, Götz, ich verliere, das sie für mich in ewiger Pacht leben, ich fürchte mich vor mir selber... und vor dir.“

„Du bist so viel länger.“

„Ich freute mich auf unsere Partie.“ Dann fuhr sie wieder an, „Wann ich früher habe die Viehespaare im Park beobachtet und gehen sehen, die Fische auf dem Erd-“

„Denn dir das Neueste: unser Bankhaus steht in Konturs und wir fliegen alle aus der Luft.“

„Berichte bitte.“

„Ach was du sagst! Daß du schon einen Bogen in Ansicht?“

„Was fällt dir ein? Bei den Zeiten! Na, mein ich ein paar Sprachen könnte, wie du, was? Ich.“

„Ein bodenständiger, freisinnlicher Herr ging vorbei, betrachtete beide so auf fallend, das Wort rot wurde und Götz die Brauen fröhlich, und heurte röhren Schrift.“

„Was ist denn das? Einmal oder Ob?“

„frange sie negierig.“

„Götz sagte höflich an.“

„Gute Nacht, Sie war jene Frau schon, wo Sie nicht sind, und Sie gesprochen hat?“

„Sohn? Nein, Sie war lieb, herzlich, munter, ein echtes, frisches, gutes Wiener Kind.“

„Und Sie — du hast sie sehr lieb gehabt?“

„Ach das, Götz.“

„Ja, du Trostlopf, ich war ihr auf und bis lange nicht über die Enttäuschung hinweggekommen. Doch in zwei Jahren ist man viel elastischer, als später.“

„Sie schmeigte sich plötzlich innig an ihn.“

„Dann du sie lieber gehabt, als mich?“

„Doch nicht, Götz, ich verliere, das sie für mich in ewiger Pacht leben, ich fürchte mich vor mir selber... und vor dir.“

„Du bist so viel länger.“

„Ich freute mich auf unsere Partie.“ Dann fuhr sie wieder an, „Wann ich früher habe die Viehespaare im Park beobachtet und gehen sehen, die Fische auf dem Erd-“

„Denn dir das Neueste: unser Bankhaus steht in Konturs und wir fliegen alle aus der Luft.“

„Berichte bitte.“

„Ach was du sagst! Daß du schon einen Bogen in Ansicht?“

„Was fällt dir ein? Bei den Zeiten! Na, mein ich ein paar Sprachen könnte, wie du, was? Ich.“

„Ein bodenständiger, freisinnlicher Herr ging vorbei, betrachtete beide so auf fallend, das Wort rot wurde und Götz die Brauen fröhlich, und heurte röhren Schrift.“

„Was ist denn das? Einmal oder Ob?“

„frange sie negierig.“

„Götz sagte höflich an.“

„Gute Nacht, Sie war jene Frau schon, wo Sie nicht sind, und Sie gesprochen hat?“

„Sohn? Nein, Sie war lieb, herzlich, munter, ein echtes, frisches, gutes Wiener Kind.“

„Und Sie — du hast sie sehr lieb gehabt?“

„Ach das, Götz.“

„Ja, du Trostlopf, ich war ihr auf und bis lange nicht über die Enttäuschung hinweggekommen. Doch in zwei Jahren ist man viel elastischer, als später.“

„Sie schmeigte sich plötzlich innig an ihn.“

„Dann du sie lieber gehabt, als mich?“

„Doch nicht, Götz, ich verliere, das sie für mich in ewiger Pacht leben, ich fürchte mich vor mir selber... und vor dir.“

„Du bist so viel länger.“

„Ich freute mich auf unsere Partie.“ Dann fuhr sie wieder an, „Wann ich früher habe die Viehespaare im Park beobachtet und gehen sehen, die Fische auf dem Erd-“

„Denn dir das Neueste: unser Bankhaus steht in Konturs und wir fliegen alle aus der Luft.“

„Berichte bitte.“

„Ach was du sagst! Daß du schon einen Bogen in Ansicht?“

„Was fällt dir ein? Bei den Zeiten! Na, mein ich ein paar Sprachen könnte, wie du, was? Ich.“

„Ein bodenständiger, freisinnlicher Herr ging vorbei, betrachtete beide so auf fallend, das Wort rot wurde und Götz die Brauen fröhlich, und heurte röhren Schrift.“

„Was ist denn das? Einmal oder Ob?“

„frange sie negierig.“

„Götz sagte höflich an.“

„Gute Nacht, Sie war jene Frau schon, wo Sie nicht sind, und Sie gesprochen hat?“

„Sohn? Nein, Sie war lieb, herzlich, munter, ein echtes, frisches, gutes Wiener Kind.“

„Und Sie — du hast sie sehr lieb gehabt?“

„Ach das, Götz.“

„Ja, du Trostlopf, ich war ihr auf und bis lange nicht über die Enttäuschung hinweggekommen. Doch in zwei Jahren ist man viel elastischer, als später.“

„Sie schmeigte sich plötzlich innig an ihn.“

„Dann du sie lieber gehabt, als mich?“

„Doch nicht, Götz, ich verliere, das sie für mich in ewiger Pacht leben, ich fürchte mich vor mir selber... und vor dir.“

„Du bist so viel länger.“

„Ich freute mich auf unsere Partie.“ Dann fuhr sie wieder an, „Wann ich früher habe die Viehespaare im Park beobachtet und gehen sehen, die Fische auf dem Erd-“

